

Nicht wegschauen, handeln

Das Bier am Bau ist längst kein Thema mehr. Jugendliche sind heute jedoch mehr denn je gefährdet, der Faszination von Drogen zu erliegen. Auch Lehrlinge in der Bauwirtschaft können geschützt werden.

Lehrlingsexpertin Petra Pinker ist achtsam und wachsam den Jungen gegenüber. Sie kennt all die Tricks, mit der die 15- bis 18-Jährigen am Ausbildungsplatz erscheinen. „Häufiges Verschlafen, dunkle Ringe unter den Augen, zittrige Hände und auffälliges Verhalten sind so die einfachsten Erkennungszeichen, dass mit dem Lehrling etwas nicht in Ordnung ist“, erklärt Pinker. In ihrer Tätigkeit als Jobcoach bei Patienten des Grünen Kreises, Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen, traf sie auch auf ehemalige Lehrlinge – aus allen Branchen. „Drogen sind ein Randthema, trotzdem sollte man nicht darüber hinwegsehen, vor allem wenn es Indizien gibt“, so Pinker. Nicht nur der Chef der Baufirma sollte aufmerksam sein – auch der Polier oder der Ausbilder sollte ein Augenmerk auf Veränderungen bei seinen Jugendlichen haben.

Pinker erläutert tatsächlichen Drogenmissbrauch: „Damit ist der Konsum von Substanzen, die einen Rauschzustand oder Halluzinationen erzeugen, aufputschend wirken und/oder in eine euphorische Stimmung versetzen, gemeint. Auch der übermäßige Genuss von Alkohol und Nikotin fällt unter den Begriff Drogenmissbrauch. Im engeren Sinn ist damit jedoch der fast ausschließlich illegale Konsum von Rauschgiften gemeint wie Opiate (Opium, Morphin, Heroin), euphorisierende Substanzen Khat und Kokaïn, Designerdrogen (Ecstasy, Speed) und Halluzinogene wie Cannabis (Haschisch, Marihuana), Meskalin, LSD.“

Selbst erkennen

Wie können Sie eine mögliche Problematik erkennen?

- Ungesundes Aussehen (Augenringe, Blässe, Abmagerung)
- Häufige Krankenstände (chron. Husten, Erkältungen, Kreislaufstörungen)
- Rote und ermüdete Augen, angeschwollene Augenglieder, vergrößerte oder deutlich verkleinerte Pupillen
- Starke Vernachlässigung des äußeren Erscheinungsbildes
- Unkontrollierte Lachausbrüche, auffälliges Verhalten

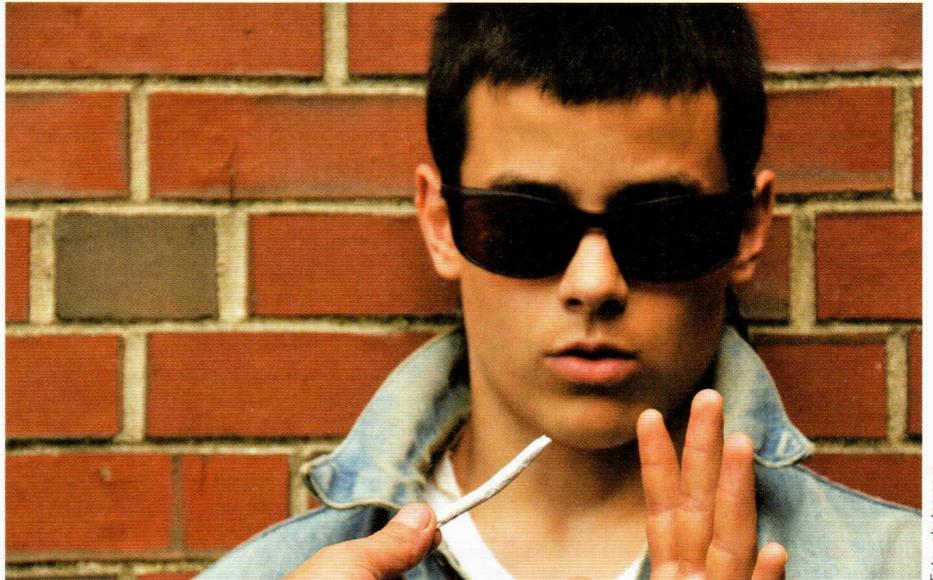


Foto: photos.com

Jugendliche sind vor Drogen nicht gefeit – können aber rechtzeitig gewarnt und ausreichend informiert werden.

- Plötzlich übersteigertes Selbstbewusstsein
- Im Gespräch unkonzentriert und unfähig zuzuhören, Zittern
- Extreme Stimmungsschwankungen von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt
- Tagsüber oft schläfrig
- Erhöhter Geldbedarf ohne sichtbare Anschaffungen, ständige Geldnöte
- Leistungsknick, Schuldzuweisungen an andere.

Die Verantwortung des Lehrherren oder Ausbildners verpflichtet ihn zu einem Gespräch – „am besten unter vier Augen“ wie Pinker empfiehlt. „Dabei sollte man aber sehr behutsam vorgehen. Zuerst sollte über Indizien wie z. B. Leistungsabfall oder das auffällige Verhalten angesprochen werden und die Frage erörtert werden, woran es liegen kann. Erst dann sollte die Vermutung in Richtung Drogenmissbrauch geäußert werden. Wenn man die Eltern sofort einschaltet und droht, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Lehrling das Handtuch wirft und nicht mehr ins Unternehmen kommt. Die Firma ist aber vielleicht der einzige Rettungskern. Das bedeutet: sich kooperativ zeigen,

Ziele mit dem Lehrling vereinbaren. Aber auch einen Termin für die nächstgelegene Beratungsstelle bzw. klare Schritte, um eine Verbesserung im Job zu erzielen zu vereinbaren, ist hilfreich.“

Vorsicht bei Drogentests

Ein Drogentest bedeutet einen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des Lehrlings. Trotzdem gibt es Unternehmen, die diese durchführen – nämlich auf freiwilliger Basis. „Wer nichts zu verheimlichen hat, stellt sich dem Test. Das spricht sich auch nach außen schnell herum, und somit zieht es ‚diese Jugendlichen‘ nicht in das Unternehmen“, so Pinker.

Dennoch ist Pinker davon überzeugt, dass Prävention hilft. Mit Infobroschüren z. B. von der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung, die bei „Lehrlingstreffs“, das sind regelmäßige interne Treffen für Lehrlinge zu bestimmten Themen, verteilt werden. Aber auch ein Vortragender, der direkt ins Unternehmen kommt, kann für Aufklärung sorgen. Tipps gibt es auch bei der Lehrlingsexpertin Petra Pinker (www.dielehrlingsexpertin.com) selbst, die über ein breites Netzwerk von Spezialisten verfügt. ■

GISELA GARY